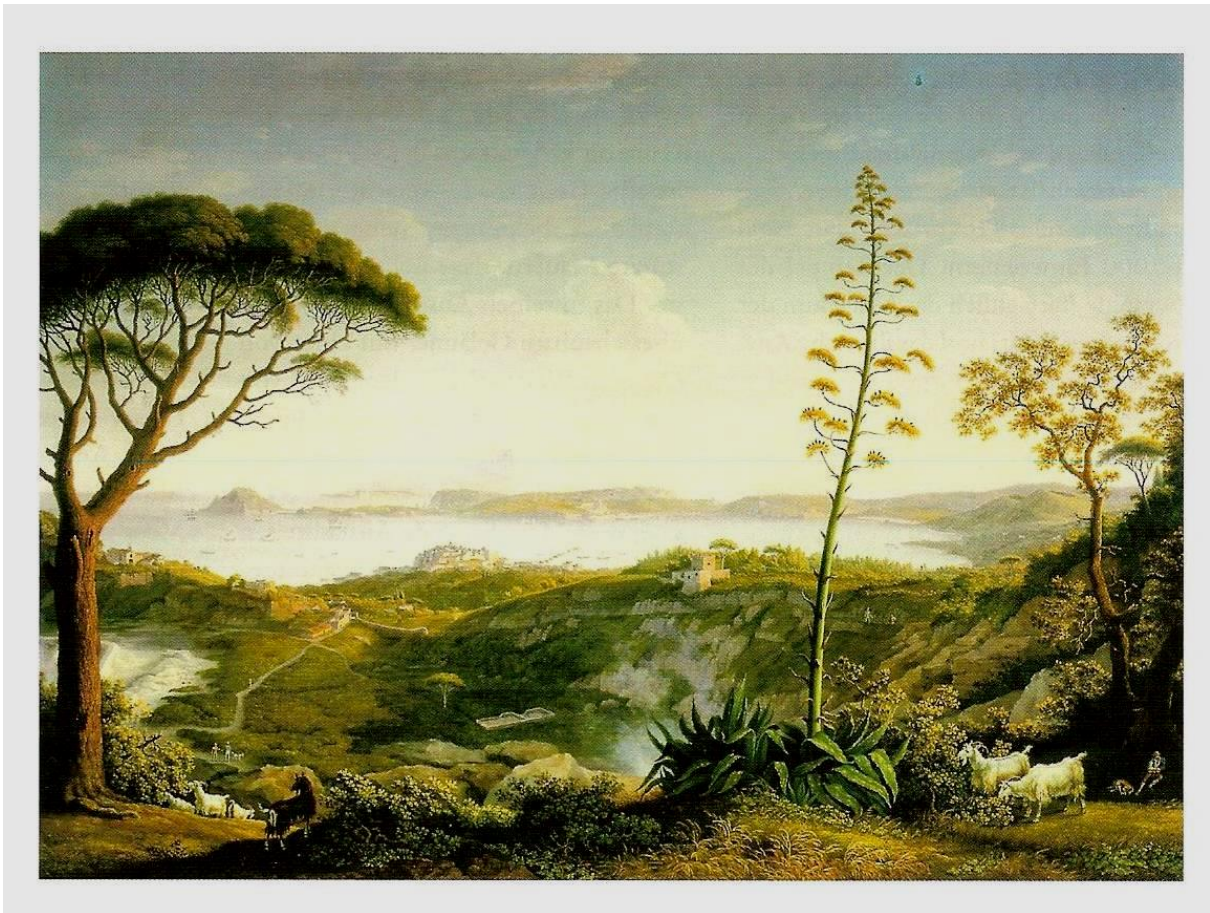


10. September 2006/28.03.2021

Bradisismus

Das geologische Phänomen, das Bradisismus (griechisch: *bradys seismos* = langsame Bewegung) genannt wird, bedroht und fasziniert seit Jahrhunderten die Menschen am Golf von Pozzuoli und es ist ein untrügliches Zeichen für einen unsicheren Untergrund.



Jacob Philipp Hackert: „Der Golf von Pozzuoli von der Solfatara aus gesehen“ / 1803

1970 und 1983 zwangen schwerste Verwüstungen mit Tausenden von Todesopfern und Hunderttausenden von obdachlos gewordenen Menschen zu einer endgültigen Evakuierung. Messergebnisse seit den 1950er Jahren liessen vermuten, dass eines der gewaltigsten Magmafelder, rund 3 km unter der Erdoberfläche, Druck aufbaut. Die Beben 1970 und 1983 waren eine Folge davon. Des einen Freud, des anderen Leid: die Avkuierung war eine einmalige Chance für die Archäologie. Die Erforschung begann sofort und

dauert bis heute an. Langsam aber sicher wird die Geschichte dieses Landstriches aufgerollt:

Im Jahre 530, vor Beginn unserer Zeitrechnung, siedelten hier Griechen aus Samos. Allzu weit kann es offenbar mit der viel gelobten Demokratie im alten Griechenland auch nicht her gewesen sein, denn diese Siedler nannten ihre Stadt *Dicearchia*, was nichts anderes bedeutet als „in der das Recht herrscht“. Sie trachteten also vermutlich danach, ein Gemeinwesen zu schaffen, in dem die Rechte des einzelnen Individuums besser geschützt waren, als dies in ihrer alten Heimat der Fall war.

Die Grabungen erbrachten bisher keinen Beweis für den genauen Standort dieser griechischen Stadt und deshalb ist auch keine endgültige Aussage darüber möglich, wie erfolgreich die griechischen Siedler waren.

Im Jahre 421 v.u.Z. folgte die Eroberung des Gebietes durch die Samniten und 338 v.u.Z. setzten sich dann die Römer in der „*Campania felix*“ fest. Das römische Puteoli, das dem Golf und der heutigen 80 000-Einwohner-Stadt den Namen gab, entstand: 300 römische Veteranen mit ihren Familien siedelten hier ab etwa 194 v.u.Z. Ob der Name auf damals zahlreiche Brunnen (*putealia*) oder auf den schwefeligen Geruch des Wassers (*putor*) zurück zu führen ist, wird vielleicht für immer im Dunkel der Geschichte bleiben.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren die rund 25 Kilometer entfernten antiken Städte Herculaneum und Pompeji zwar bereits bekannt, aber noch nicht ausgegraben. Johann Caspar Goethe folgte dem Trend der Zeit und besuchte den Golf von Pozzuoli, sein Sohn Wolfgang tat 47 Jahre später dasselbe.

Goethe hat vielleicht auch beobachtet, wie sich dieses antike Puteoli aus dem Wasser hob und wieder versank. Berichtet hat er nichts darüber.

Wer einst die Säulen des römischen Marktplatzes aus dem Meer hat auftauchen sehen, dem muss es irgendwo fehlen, wenn ihm nicht ein Schaudern den Rücken hinunterläuft. Tatsächlich hat nun die Wissenschaft endlich zugegeben, dass diese Region weit gefährlicher ist als der in der Bucht von Neapel gegenüber liegende Vesuv. Unberechenbar ist sowohl die eine, wie die andere Region und wenn das Unglück eines Tages geschieht, dann ist nicht mehr von Regionen die Rede, dann ist mindestens der ganze Golf von Neapel mitsamt der Millionenstadt Neapel selbst betroffen und die Küstenregionen – auch in Hunderten von Kilometern Distanz zum Geschehen – werden mit Sicherheit in Mitleidenschaft gezogen.

Die derzeitigen Bewegungen der Erdkruste, ausgelöst durch das Auseinanderdriften des magnetischen und des geografischen Nordpols (weshalb hat eigentlich noch nie jemand vom Südpol geredet? Der ist doch am anderen Ende der Kugel) werden Folgen haben. Mit grösster Wahrscheinlichkeit Folgen in dieser Zone im südlichen Italien. Ob dann Vesuv

und Ätna „nachziehen“ werden, bleibe dahin gestellt. Wahrscheinlich ja, aber darauf kommt es dann auch nicht mehr an. Diese Feststellungen kann eigentlich jeder machen, der sich auch nur am Rande mit den Geschehnissen auf unserer Erde befasst. Umso erstaunlicher ist es, dass die dumme Menschheit sich mit Kriegen befasst, weltweit über CO2-Emissionen diskutiert, von Klimaerwärmung anstatt von Klimaveränderungen (die ausserdem ganz normal sind und einfach dazu gehören) redet und sich Sorgen macht über ein Ansteigen des Meeresspiegels wegen des Abschmelzens der Gletscher. Dass Gletscher schmelzen, stimmt wenigstens teilweise, aber da die Erde eine Kugel ist, sollte eigentlich dem dümmsten der dummen Mächtigenfachleute auffallen, dass auf der einen Seite nicht dieselben Bedingungen herrschen, wie auf der anderen, denn sie sind entgegengesetzt. So stimmt zum Beispiel nicht, dass die Himalajagletscher dramatisch im Schwinden begriffen sind. Das Gegenteil ist der Fall. Warum ? – weil sie anderswo am Schwinden sind und die dabei entstehenden Wassermassen früher oder später – und eben: anderswo – wieder als Eis gebunden werden. Wasser ist kein Rohstoff, keine Ressource! Es ist vorhanden und die Menge, global gesehen, verändert sich nicht. Die Natur speichert es nur gelegentlich in einer anderen Form: es gibt einmal mehr Eis und einmal weniger, Wasser verdampft, dann ist es einfach in der Luft und irgendwann kommt es wieder hinunter, oder es versickert im Boden und bildet da Grundwasserseen.

Ergänzung 2021:

Die laufenden Eruptionen des Aetna haben den Blick auch wieder auf den Golf von Neapel und auf Pozzuoli schweifen lassen: es wird da gebaut, wie wenn nichts geschehen könnte. Zweieinhalb Millionen Menschen leben und arbeiten in diesem Gebiet und wenn es da einen Vulkanausbruch gibt wie jenen des Aetna derzeit, dann ist die absolute Katastrophe programmiert. Jede Vorwarnung käme zu spät, denn für eine Evakuierung der Menschen fehlen die Verkehrswege.

•a•r•t•m•a•r•